

tigkeit gegen Geheimnisse angenommen, die man ihnen so halsstarrig verbarg. Dieß war das wahre Mittel Leute geschmeidiger zu machen, deren Verschwiegenheit nur prahlerisch war.

Die List hat ihre Wirkung gehabt; die sich selbst gelassenen Freymäurer sind viel umgänglicher geworden; man ist glücklich gewesen, daß man sie von ihrem Orden zu schwachen vermocht; der eine hat dieses, der andre jenes gesaget. Diese verschiedene Sammlungen haben anfänglich ein ziemlich unvollkommen Ganzes gemacht; allein es ist durch neue Erläuterungen verbessert worden, und endlich ist es zum Puncte der Nichtigkeit gebracht worden, unter welcher Forme ich es izo vorstelle.

Ich kann nicht verheelen, daß ich als ein Franzose in dieser Gattung von Unbescheidenheit ein sonderbares Vergnügen empfinde. Es ist wahr, daß dabey eine schmeichelhafte Abwürzung fehlet, welches die Verbündlichkeit nicht zu reden seyn würde. Wie aber ein guter Appetit gemeiniglich dasjenige ersetzt, was in Ansehung der Kunst in einem Gerichte mangelt: so ist das Vergnügen, welches mich die Geheimnisse der Freymäurerey zu offenbaren beweget, für mich eben so empfindlich, als wenn ich Verbündlichkeiten zu schweigen hätte.

Das Geheimniß der Freymäurer bestehet vornehmlich in der Art, wodurch sie sich erkennen. Zween Freymäurer, die einander niemals gesehen haben, werden sich unfehlbar erkennen, wenn sie einander antreffen. Dieß ist die Wirkung gewis-
ser